

Schutti, Gerhild

Lebenslanges Lernen: Betrachtungen durch die Nachhaltigkeitsbrille

Magazin erwachsenenbildung.at (2007) 2, 10 S.



Quellenangabe/ Reference:

Schutti, Gerhild: Lebenslanges Lernen: Betrachtungen durch die Nachhaltigkeitsbrille - In: Magazin erwachsenenbildung.at (2007) 2, 10 S. - URN: urn:nbn:de:0111-opus-75735 - DOI: 10.25656/01:7573

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-75735>

<https://doi.org/10.25656/01:7573>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



**Magazin
erwachsenenbildung.at**

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

MAGAZIN

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Nr. 2, 2007

Lebenslanges Lernen in Österreich – politische, organisatorische, finanzielle und didaktische Anforderungen

Gerhild Schutti, Forum Nachhaltiges Österreich

Lebenslanges Lernen: Betrachtungen durch die Nachhaltigkeitsbrille

Lebenslanges Lernen: Betrachtungen durch die Nachhaltigkeitsbrille

von Gerhild Schutti, Forum Nachhaltiges Österreich

Gerhild Schutti (2007): Lebenslanges Lernen: Betrachtungen durch die Nachhaltigkeitsbrille. Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/meb07-2.pdf>. ISSN 1993-6818. Erscheinungsort: Wien 21.917 Zeichen. Veröffentlicht Oktober 2007. Überarbeiteter Auszug aus dem Diskussionspapier Projekt LLL und seine Missing Links. Lebenslanges Lernen in einer alternden Gesellschaft im Kontext Nachhaltige Entwicklung. Wien 2006. Online im Internet: <http://www.nachhaltigkeit.at/strategie.php3?forum=aktivitaeten>

Schlagworte: Lebenslanges Lernen, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Employability, demografischer Wandel

Abstract

Der Blick durch die Nachhaltigkeitsbrille lässt zweierlei Beobachtungen zu. 1) Derzeit kennzeichnet den österreichischen LLL-Diskurs mangelnde (ökonomische) Nachhaltigkeit im Hinblick auf zwei potenzielle Hot Spots: Die Themen „LLL und ältere ArbeitnehmerInnen“ und „Unausgeschöpftes Bildungspotenzial von MigrantInnen“ werden unterbelichtet, die Problemwahrnehmung ist zum Teil nur unzureichend gegeben. 2) Die Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BiNE) nimmt derzeit keinen Stellenwert im LLL ein. Im Sinne einer zeitgemäßen Bildungsoffensive, die nicht „mehr vom Gleichen“, sondern eine strukturelle und substanzielle Erneuerung des Bildungssystems vorsieht, ist sie in die geplante LLL-Strategie und somit in alle Ebenen des Bildungssystems zu integrieren. Sie lässt nicht nur eine Aufwertung der LLL-Strategie, sondern auch eine erhöhte Strahlkraft der klassischen LLL-Botschaft erwarten.

Lebenslanges Lernen: Betrachtungen durch die Nachhaltigkeitsbrille

von Gerhild Schutti, Forum Nachhaltiges Österreich

Einleitung

Das Forum Nachhaltigkeit¹ beschäftigt sich mit der Evaluierung der österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie und in diesem Zusammenhang mit dem Aufzeigen nicht-nachhaltiger Trends in der österreichischen Politik. Sowohl die öffentlich mediale LLL-Diskussion als auch die einschlägige Fachdiskussion über den Entwurf einer LLL-Strategie regten das Forum dazu an, die Nachhaltigkeitsaspekte der geplanten LLL-Strategie zu hinterfragen. Die Forumsarbeitsgruppe „Think Tank Demografie“ initiierte deshalb im vergangenen Jahr die Entstehung des Diskussionspapiers: Projekt LLL und seine missing links: Lebenslanges Lernen in einer alternden Gesellschaft im Kontext „Nachhaltige Entwicklung“. Einige zentrale Forderungen des Papiers waren/sind in der Zwischenzeit Gegenstand der politischen Diskussion, nur wenig davon findet sich als Anregung in den „Leitlinien einer kohärenten LLL-Strategie für Österreich bis 2010“ (siehe ExpertInnenpapier 2007).

Potenzielle Hot Spots für eine kohärente LLL-Strategie

Spätestens mit Beginn des Lissabon-Prozesses ist der Auftrag für LLL allgegenwärtig. Die unmissverständliche Botschaft lautet: LLL spielt eine Schlüsselrolle im Standortwettbewerb und ist nicht zuletzt aufgrund der demografischen Alterung unverzichtbar für den Ausbau und Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit (Employability).

Der Europäische Rat von Feira im Juni 2000 forderte Mitgliedstaaten, Rat und Kommission auf, in ihren Zuständigkeiten „kohärente Strategien und praktische Maßnahmen zu erarbeiten, um die lebenslange Weiterbildung für alle zu ermöglichen“ (Europäische Kommission 2001, S. 3). In Österreich liegt diese Strategie derzeit nur in Form eines ersten abgestimmten ExpertInnenpapiers vor. Dieses folgt formal dem europäischen Agenda-Setting, lässt bei den entsprechenden Maßnahmenempfehlungen die beiden österreichischen Hot Spots aber weitgehend unberücksichtigt:

¹ Nähere Informationen dazu unter: <http://www.nachhaltigkeit.at>

- die Förderung der Beteiligung älterer ArbeitnehmerInnen an Weiterbildung und
- die Ermöglichung realer Bildungschancengleichheit für Kinder aus bildungsfernen Schichten mit Migrationshintergrund.

LLL und ältere ArbeitnehmerInnen

In Österreich sind ältere ArbeitnehmerInnen derzeit eher keine „Lifelong Learner“: Österreich liegt im europäischen Ländervergleich aus dem Jahr 2003 mit einer Beteiligung von 15% der 55- bis 64-jährigen Erwerbstätigen an nicht formaler beruflicher Weiterbildung zwar noch im Mittelfeld, allerdings deutlich hinter den skandinavischen Ländern, den Vereinigten Staaten und der Schweiz, die eine Beteiligung von 33-43% aufweisen können. Die höhere Weiterbildungsbeteiligung älterer ArbeitnehmerInnen geht in diesen Ländern Hand in Hand mit einer höheren Arbeitsmarktbeteiligung der Über-55-Jährigen (siehe ibw 2004).

Bildungspolitische Nachhaltigkeit zeigt sich hier u.a. in der Personalpolitik, denn schließlich spricht einiges für eine altersunabhängige MitarbeiterInnenorientierung: Wenn ArbeitgeberInnen (Unternehmen und der öffentliche Sektor) den vorherrschenden Jugendkult am Arbeitsmarkt forcieren, statt auf einen „Mix zwischen Jung und Alt“ zu setzen, verlieren sie vorzeitig Erfahrungswissen (Tacit Knowledge). Letzteres geht tendenziell mit fundiertem Branchenwissen, gewachsenem „Machbarkeitssinn“, wertvollen Kontakten, einer geringen Fehleranfälligkeit und einer höheren Sozialkompetenz einher. Die Erfahrung der Generation 50plus muss wertgeschätzt und das vorhandene Potenzial gefördert werden, denn: MitarbeiterInnen, die für die Personalentwicklung nicht mehr interessant sind, fühlen und verhalten sich bald auch so. Nach einer längeren Lernentwöhnung fällt es ihnen schließlich zunehmend schwerer, sich auf neues Wissen einzulassen (siehe Drost 2003).

Das österreichspezifische Problem der geringen Arbeitsmarktpartizipation älterer ArbeitnehmerInnen wird derzeit vor allem mit dem ausgeprägten Senioritätsprinzip am österreichischen Arbeitsmarkt begründet. Unternehmensbefragungen zeugen von der Relevanz dieses Zusammenhangs (siehe ibw 2004). Im ExpertInnenpapier wird unter „Gesellschaftliche Rahmenbedingungen, Demografische Dimension“ gefordert, dass sich BildungsanbieterInnen der neuen Herausforderung stellen und ihre Angebote, Förderstrukturen und Lernzeitmodelle verstärkt für LLL-Prozesse weiterentwickeln (siehe ExpertInnenpapier 2007).

Nicht zuletzt aufgrund des sich mittelfristig abzeichnenden Arbeitskräfteengpasses sollten schließlich aber auch ArbeitgeberInnen dazu angehalten werden, in die kontinuierliche berufliche Weiterbildung ihrer MitarbeiterInnen zu investieren: Attraktive Steueranreize für

verstärkte Bildungsinvestitionen der Generation 40plus sollten dabei Hand in Hand mit konkreten beschäftigungspolitischen Maßnahmen zur Kompensation des Senioritätsprinzips gehen, da sich die altersabhängige Lohneinkommenskurve kurz- und mittelfristig nur unzureichend abflachen lässt.

„Verschenkte Humanressourcen“

Das Ziel einer wettbewerbsfähigen Wissensgesellschaft im Verständnis der Lissabonstrategie erfordert eine breite Höherqualifizierung der Gesellschaft auf allen Ebenen. Die Wirtschaftsforschung spricht in diesem Zusammenhang von der Notwendigkeit, alle Humanressourcen zu mobilisieren (siehe Müller 2004). Umso mehr verwundert es, dass der zweite Hot Spot, das unausgeschöpfte Potenzial von Kindern aus bildungsfernen Schichten mit Migrationshintergrund, erst vor in etwa einem Jahr zum Gegenstand des LLL-Diskurses wurde. Immerhin lassen sich in Österreich schon seit geraumer Zeit überwiegend MigrantInnen aus bildungsfernen (und damit meist sozioökonomisch schwächeren) Schichten aus den traditionellen Gastarbeiterregionen (Ex-Jugoslawien, Türkei) nieder. Ohne diese Zuwanderung würde die Zahl der BürgerInnen im erwerbsfähigen Alter bereits heute sinken. Auch die Geburtenrate würde weiter sinken, denn ein zunehmender Anteil an Kindern wird heute in diesen Schichten geboren.

Der vor kurzem von der Regierungskoalition präsentierte Lösungsvorschlag (gebührenpflichtiges Kindergartenjahr für Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen) sowie der diesbezüglich wenig ambitionierte LLL-Strategieentwurf lassen allerdings auf eine nach wie vor unzureichende Problemwahrnehmung schließen (siehe ExpertInnenpapier 2007). Schließlich stellt sich die Vernachlässigung dieser Zielgruppe als fatales bildungs- und integrationspolitisches Versäumnis dar, denn der gegenwärtige tendenzielle De-facto-Ausschluss von MigrantInnen aus der LLL-Welt ist offensichtlich: Aufgrund manifester sprachlicher, kultureller und sozialer Defizite verlieren Kinder mit Migrationshintergrund oft schon frühzeitig den Anschluss in der Schule. Die Schulleistungen von Kindern mit Migrationshintergrund sind in Österreich signifikant geringer als im internationalen Vergleich. So ist beispielsweise der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 25 und 64 Jahren, die höchstens über einen Pflichtschulabschluss verfügt, mit 40% doppelt so hoch als bei InländerInnen (20%). Bei der türkischen Wohnbevölkerung beträgt dieser Anteil sogar rund 75%, betroffen sind vor allem Mädchen. Der tendenziell geringen Grundausbildung von MigrantInnen entspricht ein hohes Arbeitslosigkeitsrisiko sowie eine verhältnismäßig geringe Weiterbildungsbeteiligung (siehe Bock-Schappelwein 2006; Dohmen 2005; OECD 2007).

Hier bedarf es sowohl bildungs- als auch integrationspolitischer Maßnahmen:

- flächendeckende frühsprachliche Förderung sowohl in der Muttersprache als auch in der Fremdsprache Deutsch im Rahmen von mindestens einem kostenlosen Vorschul- oder Kindergartenjahr für alle;
- Aufbau einer strukturierten Sprachförderung in Schulen;
- aktive Information und Begleitung von MigrantInnen-Eltern.

Schließlich muss es aber auch Ziel sein, jenes Strukturdefizit zu beseitigen, das nachweislich für den in Österreich vorherrschenden starken Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungsniveau verantwortlich ist: die frühe äußere Differenzierung (siehe Dohmen 2005). Das Thema findet sich – vermutlich bedingt durch seinen Mangel an Konsensfähigkeit – auch nicht im ExpertInnenpapier, in das es sich beispielsweise unter der strategischen Leitlinie „Lernende in den Mittelpunkt stellen“ gut einfügen würde.

„Nicht mehr vom Gleichen“

Die beiden diskutierten Hot Spots berühren den zentralen Nachhaltigkeitsaspekt Partizipation im Verständnis von „Zugang zum und Beteiligung am LLL“. Die bisher überwiegend ökonomische Betrachtung folgt dabei der Logik der klassischen LLL-Botschaft: Für das Nachhaltigkeitsziel „Ausbau und Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit zur Wachstums- und Wohlstandssicherung“ muss das Humankapital gestärkt werden, um die künftig zu erwartenden Auswirkungen des demografischen Wandels durch ausreichend hohe Produktivitätssteigerungen zu kompensieren. Die Förderung der Partizipation am LLL-Prozess geht aber prinzipiell – und dieser Anspruch wird gleichermaßen im LLL-Agenda-Setting erhoben – auch mit einer emanzipatorischen, demokratiepolitischen Wirkung einher. Schließlich werden in Lernprozessen meistens auch persönliche und bürgergesellschaftliche Kompetenzen entwickelt. Dies gilt umso mehr, wenn – wie seitens der politischen EntscheidungsträgerInnen angekündigt – künftig auch auf ein verstärktes Angebot in der allgemeinen und politischen Bildung Wert gelegt wird.

Aus der Nachhaltigkeitsperspektive betrachtet, mangelt es der entsprechenden Diskussion über Partizipation und politische Teilhabe allerdings an Substanz: Eine neue Qualität der Bildungsoffensive kann mit mehr Partizipation am LLL nicht geleistet werden, solange nur „Mehr vom Gleichen“ geboten wird, sprich keine inhaltliche Neuausrichtung erfolgt. Dementsprechend lässt auch die klassische LLL-Botschaft derzeit noch an Attraktivität zu wünschen übrig. Unter diesen Umständen muss bezweifelt werden, ob die geplante LLL-Strategie überhaupt in der Lage ist, die gewünschte Höherqualifizierung breiter Bevölkerungsschichten einzuleiten. Eine neue Qualität der Bildungsexpansion sollte sich schließlich an den Zielen der österreichischen/europäischen Nachhaltigkeitsstrategie

orientieren, d.h. die Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BiNE) in eine Strategie des Lebenslangen Lernens integrieren – nicht zuletzt um dem Anspruch nach Kohärenz und Zukunftsfähigkeit gerecht zu werden.

Was würde sich ändern? Wenn der BiNE im Rahmen der Bemühungen für LLL ein gebührender Stellenwert zugestanden wird, würden sich die Aufmerksamkeiten in Sachen „Gefährdung der gesellschaftlichen Wohlfahrt“ nicht mehr länger fatalistisch auf den Faktor „demografischer Wandel“ konzentrieren, sondern zahlreiche, existenziell bedeutendere, vitale und dafür aber aktiv beeinflussbare Entwicklungen ins Blickfeld rücken. Derzeit wird die BiNE zwar bereits in einigen Schulen von ambitionierten SchulleiterInnen und PädagogInnen forciert und umgesetzt, fristet aber tendenziell noch ein Inseldasein in stillen Projekten.

Anlass zu Besorgnis gibt in diesem Zusammenhang auch die Einschätzung von BildungsexpertInnen: Im Rahmen der Veranstaltungsreihe zum Thema „EU-Bildung 2010“ wurde im Dezember 2006 eine Erhebung zum Thema „Gesellschaftliche Relevanz von Bildungserträgen“ aus der Sicht von BildungsexpertInnen präsentiert. Das Ergebnis stellt sich insofern ernüchternd dar, als die De-facto-ArchitektInnen der künftigen LLL-Strategie den gesellschaftlichen Nutzen von Bildung offenbar primär in der Employability und technischen Innovationskraft sehen. So wurden in der Erhebung die Kategorien „soziale und kulturelle Mobilität“, „Lebensstile verändern“, „Wertewandel“ von den ExpertInnen unter den Schlusslichtern gereiht (siehe Schlögl 2006).

Wenig Anlass zu Hoffnung geben auch die entsprechenden Überlegungen im ExpertInnenpapier. Zwar wird die Notwendigkeit einer Verknüpfung mit den „großen europäischen Vorhaben“ unterstrichen, auf die BiNE wird dabei aber nur sehr vage Bezug genommen: Des Weiteren ist eine Verknüpfung mit Bildung 2010 herzustellen sowie das Verhältnis unterschiedlicher Strategien (z.B. Strategie für Nachhaltige Entwicklung, Strategie des „Lifelong Guidance“) zueinander zu klären (vgl. ExpertInnenpapier 2007, S. 3).

BiNE als integraler Bestandteil des LLL

Die BiNE beschäftigt sich mit den Wechselwirkungen zwischen Umwelt-, Wirtschafts- und sozialen Belangen und setzt sich dabei grundsätzlich interdisziplinär und kritisch mit Fragen der Zukunftsfähigkeit von Mensch und Natur auseinander. Gemäß der UNECE-Strategie

(2005)² soll die BiNE bis 2014 in allen formellen Bildungssystemen, in alle einschlägigen Unterrichtsgegenstände sowie in die nicht-formelle und informelle Bildung eingegliedert werden. Konsequenterweise müsste dieses Vorhaben eine Integration der BiNE in die geplante LLL-Strategie zur Folge haben.

Wie darf man sich diese Integration vorstellen? – Da sich die beiden Strategien ja zum Teil bereits an gemeinsamen strukturellen Zielsetzungen orientieren, müsste diese Integration primär eine inhaltliche Aufladung der LLL-Strategie, sprich die Forcierung einer Integration von Nachhaltigkeitsinhalten in alle Ebenen unseres Bildungssystems vorsehen: Neben der Etablierung zeitgemäßer Bildungsstrukturen für die Ermöglichung eines breiten Zugangs, für innovative Pädagogik, LernerInnenzentriertheit und Ergebnisorientierung sollte daher vorab eine inhaltliche Strukturbereinigung bzw. „Entstaubung überfrachteter Curricula“ erfolgen. Im nächsten Schritt müssten die verbleibenden Bildungsinhalte der Curricula im primären, sekundären und tertiären Bildungssektor einem konsequenten „Nachhaltigkeitsscreening“ unterzogen werden. Überall dort, wo sich Inhalte und assoziierte Themen der europäischen/österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie eignen, sollte im Zuge einer systematischen Überarbeitung und Neuaufbereitung der Lehrpläne die BiNE Platz greifen. Der gesamte Prozess setzt die sektoren- und institutionenübergreifende Zusammenarbeit zentraler AkteurInnen voraus. Der Ausbildung für Lehrende und der laufenden Weiterbildung von ExpertInnen und EntscheidungsträgerInnen kommt daher eine entscheidende Bedeutung zu.

BiNE sollte entsprechend altersgerecht auch bereits im Kindergarten und in der Grundschule verankert sein. Im Schulbereich müssten vermehrt Möglichkeiten geschaffen werden, um die BiNE durch „learning by doing“ zu leben. Besonderes Augenmerk sollte aber schließlich auf die allgemeine und berufliche Erwachsenenbildung bei der Integration der BiNE im LLL gelegt werden.

Plädoyer für einen BiNE-Fokus am Weiterbildungsmarkt

Da bislang in der Sekundarstufe 1 und 2 kaum Nachhaltigkeitsthemen vermittelt/erarbeitet wurden, verfügen gegenwärtig tendenziell eher jüngere und/oder höher gebildete Erwachsene über eine Sensibilisierung für Belange der Nachhaltigen Entwicklung. Der breiten Öffentlichkeit hingegen mangelt es an grundlegendem Nachhaltigkeits-Wissen und demzufolge auch an einem entsprechenden Interesse. Die Bildungsstrategie BiNE kann hier

² Die UNECE ist eine Einrichtung des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen. Nähere Informationen dazu auf: <http://www.unece.org/env/esd>

eine wichtige Lücke füllen: Mit ihrem breiten Themenspektrum und dem übergeordneten Ziel der nachhaltigen Weiterentwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft eignet sich die BiNE grundsätzlich sowohl als Weiterbildungsangebot in der beruflichen als auch in der allgemeinen Erwachsenenbildung. Zum Teil verfügen Erwachsenenbildungseinrichtungen auch bereits über thematisch der BiNE zuordbare Angebote, ohne diese explizit als solche zu deklarieren. Mit diesen spezifischen Angeboten decken sie aber nur einen kleinen Ausschnitt der thematischen Bandbreite der BiNE ab. Da ErwachsenenbildungsanbieterInnen ihr Angebot gemeinhin an der Nachfrage orientieren und die KundInnennachfrage für Nachhaltigkeitsthemen bei den Hauptzielgruppen umfangmäßig zu gering ist, erscheint die Forcierung einer Angebotsorientierung bzw. eine „BiNE-Intervention“ am Weiterbildungsmarkt gerechtfertigt. So könnte beispielsweise unter BildungsanbieterInnen eine Art Qualitätswettbewerb in Sachen Integration der BiNE angeregt werden.

„Von der Drohbotschaft zur Frohbotschaft“

BiNE als integraler Bestandteil der LLL-Strategie und Querschnittsmaterie im gesamten Bildungssystem lässt aber nicht nur eine breite Sensibilisierung für Nachhaltigkeitsthemen erwarten. Sofern sie real und nicht als bloße Public-Relation-Kampagne existiert, kann sie die LLL-Strategie aufwerten, das Plädoyer für LLL mit dem Prädikat „lebenswert“ versehen, sprich mit der Botschaft ein positiv verändertes Selbstverständnis transportieren: Harte empirische Fakten und daraus abgeleitete ökonomische Prämissen werden insofern relativiert, als sie als Teilaspekte in einem für die Zukunftsfähigkeit von Mensch und Natur relevanten Gesamtzusammenhang betrachtet werden. Die Motivation zum LLL wird nicht länger über das Bedrohungsszenario „Wohlstandsverlust, Arbeitslosigkeitsrisiko“ erzeugt, sie erfolgt vielmehr über eine Einladung zum Nachdenken/Mitwirken an einer nachhaltigen Entwicklung von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft. Diese Botschaft wirkt auf AdressatInnen ungleich attraktiver als das „Employability-Argument“, schließlich lassen sich Motivation und Begeisterung viel eher durch Sinnstiftung als mit Ängsten erzeugen.

LLL für eine nachhaltige Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft gründet auf dem Bedürfnis, sich in einer sich laufend verändernden Welt zu orientieren, und auf dem Wunsch, diese nachhaltig zu gestalten. Eine umfassende LLL-Strategie zielt nicht nur auf die Erhaltung der Standortqualität ab, sondern dient vor allem auch der (Weiter-)Entwicklung einer zivilen Gesellschaft. Ihre Ziele reichen über jene der Lissabonstrategie hinaus: So darf im Rahmen dieser umfassenden Strategie z.B. auch das konventionelle LLL-Ziel „Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit“ jenseits der Kategorie „Erwerbsarbeit“ gedacht werden.

Literaturverzeichnis

Verwendete Literatur

- Europäische Kommission (2001). Einen Europäischen Raum des Lebenslangen Lernens schaffen. Mitteilung der Kommission, November 2001.
- ExpertInnenpapier (2007): Leitlinien einer kohärenten LLL-Strategie für Österreich bis 2010. In einer ersten Konsultation abgestimmte Vorschläge einer facheinschlägigen ExpertInnengruppe. Endfassung 20. Jänner 2007. Krems. (Manuskript eigene Veröffentlichung) Online im Internet:
http://www.erwachsenenbildung.at/services/publikationen/sonstige/leitlinien_III-strategie_endversion_2007.pdf
[Stand: 2007-10-20]

Weiterführende Literatur

- BMLFUW (2005). Mit Bildung unsere Zukunft nachhaltig mitgestalten. UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2005-2014.
- Bock-Schappelwein, Julia (2006): Ungleiche Ausbildungsstruktur unter der ausländischen Wohnbevölkerung in Österreich: Herausforderungen für den Aus- und Weiterbildungsmarkt. In: Wirtschaftspolitische Blätter 2/2006, S. 191-204.
- Dohmen, Dieter (2005): Zum volkswirtschaftlichen Schaden der unzureichenden vorschulischen Förderung in Deutschland oder warum die Frühförderung im demografischen Wandel an Bedeutung gewinnt. FiBS-Forum Nr.29, Köln.
- Drost, Ursula (2003): Mitarbeitern im „besten Alter“ gehört wieder die Zukunft. In: VDI nachrichten, Aschaffenburg vom 17.10.2003.
- ibw Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (2004): Berufliche Weiterbildung in Österreich und im europäischen Vergleich. Forschungsbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit.
- Müller, Henrik (2004): Wirtschaftsirrtümer. Richtigstellungen von Arbeitszeitverkürzungen bis Zinspolitik. Eichborn AG, Frankfurt am Main.
- OECD (2007): Education at a Glance 2007. OECD Briefing Note For Austria.
- Schlögl, Peter (2006): Vortrag im Rahmen der Abschlusskonferenz der österreichweiten Veranstaltungsreihe zum Thema EU-Bildung 2010 am 6. Dezember 2006 im bm:bwk (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur).



Foto: K. K.

Mag.^a Gerhild Schutti

Mitglied im Forum Nachhaltiges Österreich. Berufstätigkeit als biomedizinische Analytikerin (1987-1997), Diplomstudium der Politikwissenschaft, Volkswirtschaft und Spanisch an der Universität Salzburg (1994-2000). Master of European Studies an der Donauuniversität Krems (2001). 2001-2002 Stage in der Vertretung der Europäischen Kommission in Wien, seit 2002 Referentin in der Wirtschaftskammer Österreich, seit 2007 Mitarbeiterin in der Abteilung für Bildungspolitik.

E-Mail: [gerhild.schutti\(at\)wko.at](mailto:gerhild.schutti(at)wko.at)
Internet: <http://www.wko.at>
Telefon: +43 (0)590 900-3106

Impressum/Offenlegung

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

ISSN: 1993-6818

Gefördert aus Mitteln des ESF und des bm:ukk

Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung

Projektpartner: Institut EDUCON – Mag. Hackl

Herausgeberinnen

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)

Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Medieninhaber und Herausgeber



Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A - 1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A - 5350 Strobl

Fachredaktion

Mag.^a Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)
Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Alpen-Adria-Universität
Klagenfurt)

Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)

Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der
Wirtschaft)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend
der Meinung der Redaktion.

Online-Redaktion

Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Lektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Design und Programmierung

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das Magazin enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus
Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es
richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und
verwandten Feldern tätig sind sowie an BildungsforscherInnen
und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem
spezifischen Thema. Ziele des Magazins sind die
Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über
Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und
Bildungspolitik. Weiters soll der Wissenstransfer aus
Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt
werden.

Copyright

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des
„Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative
Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den
folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und
öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den
Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL
angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für
kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in
anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer
Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen,
unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach
schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben
werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben
hiervon unberührt.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf
Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein
Belegexemplar an redaktion@erwachsenenbildung.at oder
postalisch an die Online-Redaktion des Magazin
erwachsenenbildung.at, c/o Institut EDUCON,
Bürgergasse 8-10, A-8010 Graz, Österreich.